Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 67 | Halver, Dienstag, den 20. März | 1951

Hallstein unterzeichnete für die Bundesrepublik

Erste Hürde des Schumanplanes genommen

Wortlaut des Montan-Vertragswerkes noch unbekannt - Ansprachen der Delegationsführer

dlt. Paris, 19. März

Am Montag, 12 Uhr, wurde der Vertrag über die Westeuropäische Kohle- und Stahlunion im französischen Außenministerium in feierlicher Form paraphiert. Für die Bundesrepublik unterzeichnete Staatssekretär Hallstein, der die deutsche Delegation bei den Verhandlungen über den Schumanplan geführt hat, mit den Anfangsbuchstaben seines Namens. Der Text des Vertrages wird erst am Dienstag bekanntgegeben werden.

Staatssekretär Hallstein erklärte im Anschluß an die Paraphierung, die an den Verhandlungen beteiligten Delegationen hätten sich bemüht, die ihnen anvertraute Mission auszuführen, die gleichzeitig ein Ausdruck des europäischen Willens sei. Er dankte der französischen Regierung und dem französischen Planungskommissar Monnet im Namen aller ausländischen Abordnungen dafür, daß sie die Initiative zum Schumanplan ergriffen hätten. Dieser Vertrag sei ein Aufruf zu weiteren Schritten in Richtung auf ein vereintes Europa.

Planungkommissar Monnet sagte: „Mit dem Montanunionsvertrag soll eine Bresche in die Mauern der nationalen Souveränität geschagen werden. Die Schranken, die uns bisher trennten und arm machten, sollen durch allgemein gültige Regeln ersetzt werden, die zum gemeinsamen Wohl unserer sechs Länder anwendbar sein sollen.

Fünf Körperschaften

Der am Montag im französischen Außenministerium paraphierte Vertrag sieht nach den bisherigen Verlautbarungen folgende fünf Körperschaften vor:

1) eine „Hohe Behörde", die aus den fähigsten Sachkennern auf dem Gebiete von Kohle und Stahl zusammengesetzt werden soll. Diese Persönlichkeiten dürfen keine maßgebenden Privatinteressen in irgend einem größeren Unternehmen besitzen. Die Hohe Behörde stellt eine Art Generalstab dar. Sie kann bindende Entscheidungen treffen, Empfehlungen und Gutachten ausarbeiten.

2. Einen Konsultativrat aus 30 bis 50 Mitgliedern, die die Produzenten und die Gewerkschaften vertreten. Er berät die „Hohe Behörde".

3. einen Ministerausschuß der Mitgliedstaaten, der unmittelbar mit der Hohen Behörde verhandelt und auch die Interessen desjenigen Teils der europäischen Wirtschaft vertritt, der der Zuständigkeit der Hohen Behörde nicht untersteht.

4. eine gemeinsame Versammlung der Montan-Union, die sich aus Vertretern der Parlamente der Mitgliedstaaten zusammensetzt. Diese Versammlung tritt einmal im Jahr zusammen, um die Geschäftsführung der Hohen Behörde zu überprüfen. Erklärt sie sich mit ihr nicht einverstanden, ist die Hohe Behörde zu kollektivem Rücktritt verpflichtet.

5. einen Gerichtshof, der etwaige Konflikte zu schlichten hat und an den sich auch die Regierungen der einzelnen Mitglieds-Staaten wenden können. Dem Gerichtshof obliegt auch die Auslegung des Vertragstextes. Gegen seine Entscheidung gibt es keine Berufung.

Das Haar in der Suppe

tx. Bonn, 19. März

Der Schumanplan koste dem Bundeskanzler im schlimmsten Falle 427 und im besten Falle 90 Millionen DM im Jahr, erklärten auf Befragen dem Bundestag angehörende Fachexperten am Montag in Bonn. Bei einem durchschnittlichen Kohlenexportpreis von etwa 45 DM je Tonne müßte das devisenarme Deutschland zur Bezahlung der Beihilfe an die belgischen Kohlengruben, deren Bergarbeiterlöhne weit über denen der westdeutschen Kumpels liegen, im besten Falle zwei Millionen Tonnen Kohle ohne Gegenleistung liefern, im schlimmsten Falle jedoch 9,4 Millionen Tonnen, was etwa 38 Prozent des gegenwärtigen, von der Ruhrbehörde festgesetzten deutschen Kohlenexports entspreche.

Adenauer: Nicht nur das Negative sehen!

Hallstein: Europäischer Zusammenschluß zustandegebracht

wl. Bonn, 19. März

Anläßlich der Paraphierung des Schumanplanes sprachen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Staatssekretär Hallstein am Montag über den Rundfunk. Dr. Adenauer wies dabei besonders auf die weltpolitische Bedeutung des Vertragswerkes hin, die sich mit der Verschlechterung der politischen Lage nur noch gesteigert habe, und bat die deutsche Oeffentlichkeit, nicht nur das Negative zu sehen. Mehr denn je sei es notwendig geworden, daß Westeuropa sich fest zusammenschließe, um dem Druck aus dem Osten standhalten zu können. Wenn von gewisser Seite gegen den Schumanplan Widerstand geleistet werde, so müsse darauf hingewiesen werden, daß es allein dem Schumanplan zu verdanken sei, daß die für die deutsche Industrie so wichtige Verbundwirtschaft nicht beseitigt werde, sondern zum Teil erhalten bleibe.

Staatssekretär Hallstein wies auf den geradezu revolutionären Charakter des Schumanplanes hin, der einen riesigen und gemeinsamen europäisch-amerikanischen Markt für Kohle und Stahl schaffe, der keine Zoll- und Handelsbeschränkungen mehr kenne. Zum ersten Mal in der zweitausendjährigen europäischen Geschichte sei damit ein europäischer Zusammenschluß im wahrsten Sinne des Wortes zustandegebracht worden. Im Uebergang werde es freilich noch Anpassungsschwierigkeiten geben, aber auf die Dauer werde die „Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl" zu einer Vermehrung des Wohlstandes in allen beteiligten Ländern und insbesondere zu einer Hebung der Lebenshaltung der Arbeitnehmer sowie zu einer Senkung der Preise für die Verbraucher führen.

Hallstein bezeichnete diese Anpassungsschwierigkeiten als verhältnismäßig geringfügig, jedenfalls aber für wesentlich geringer als die sich bietenden Vorteile. Es gehe bei dem Schumanplan in erster Linie um die Neuordnung des europäischen Verhältnisses schlechthin, das heiße, um die politische Neugestaltung Europas und um die Zusammenfassung der zerrissenen und im einzelnen kaum noch lebensfähigen europäischen Staaten zu einem Gemeinwesen. Wenn man Kohle und Stahl vorweggenommen habe, so deshalb, weil gerade die Schwerindustrie den Schlüssel zur Kriegswirtschaft der europäischen Staaten bilde. Vor allem solle die Möglichkeit eines innereuropäischen Krieges ein für alle Mal ausgeschaltet werden. „Der gröbste Schritt zur europäischen Vereinigung ist damit getan", beschloß Hallstein seine Ansprache.

Schäffer protestiert gegen Besatzungskosten

Einschließlich der sogenannten „Auslaufkosten" 9,4 Milliarden DM - Gegen einseitige Auflage

wl. Bonn, 19. März

Bis 6,2 Milliarden DM hält Bundesfinanzminister Schäffer einen deutschen Verteidigungsbeitrag noch für tragbar, erklärte er am Montag auf einer Pressekonferenz. Dies habe allerdings zur Voraussetzung, daß dieser Betrag auch wirklich für Verteidigungsausgaben angewendet und nicht teilweise für unnötige Verwaltungs- oder Luxusausgaben beansprucht werde, wie es bisher leider der Fall gewesen sei.

Schäffer machte den Vorschlag, die Alliierten möchten ab sofort die hohen Kosten für Dienstmädchen, Chauffeure, Kindergärtnerinnen, Köchinnen, Barmädchen usw. streichen oder aber aus ihrem eigenem Säckel bezahlen. Notwendig sei auch die Bildung einer gemeinsamen deutsch-alliierten bautechnischen Kommission, um die alliierten Neubauten auf ihre Notwendigkeit überprüfen zu können. Auch das bisher den Alliierten vorbehaltene Beschaffungsverfahren müsse in deutsche Hände übergehen. „Ueberhaupt", sagte Schäffer, „ist es an der Zeit, daß auch auf dem Gebiet der Besatzungskosten endlich eine gesunde Liquidation des Kriegsgeistes eintritt".

Mit Schärfe wandte sich Schäffer gegen das auch jetzt wieder von den Alliierten angewandte Verfahren, der Bundesregierung einfach im Wege der einseitigen Auflage die neue Höhe der Besatzungskosten mitzuteilen. „Wenn wir eine gemeinsame Sache zu verteidigen haben, dann ist es billig, daß man sich mit uns an einen Tisch setzt und mit uns darüber verhandelt, wieviel wir zahlen sollen." Nach Auffassung der Bundesregierung sei es das beste, wenn ein gemeinsamer Verteidigungsfond aller freier Völker gebildet würde, in den jedes einzelne Land seine Beiträge einzahle. „Gleiche Rechte für alle" meinte Schäffer, „sind auch hier die Voraussetzung, aber nicht eine Sonderbehandlung für Deutschland.

Im übrigen würden die tatsächlichen Verteidigungskosten, die das deutsche Volk für 1951 aufzubringen hat, nicht, wie die Alliierten angegeben hätten, 6,6 Milliarden DM, sondern mindestens 7,5 Milliarden DM betragen, wenn man die mittelbaren Besatzungsleistungen hinzurechne. Unter Einbeziehung von rund 1,9 Milliarden DM sogenannter „Auslaufkosten", d. h. derjenigen Beträge, die beansprucht, aber noch nicht abgerufen sind, erreichen die Besatzungs- oder Verteidigungskosten sogar die schwindelnde Höhe von 9,4 Milliarden DM, eine Belastung, die Schäffer als völlig untragbar bezeichnete. „Mit einer solchen Forderung gefährdet man in Deutschland den sozialen Frieden, und wir warnen davor, den Bogen zu überspannen. „Durch derartige untragbare Belastungen könnte der Zustand eintreten, daß das deutsche Volk seine Freiheit eines Tages vielleicht gar nicht mehr verteidigen wolle, weil sie ihm nicht mehr lebenswert erscheine.

Was versteht man unter „Reeducation"

Dieses englische Wort für „Umerziehung" haben wir in den letzten Jahren allzu oft gehört, als daß wir es heute noch gar zu ernst nehmen könnten. Haben wir es doch erlebt, daß unter Umerziehung ein jeder nur das verstand, was ihm gerade zweckmäßig oder wünschenswert erschien. Neuerdings aber wird der einst so brav gemeinte (oder nicht?) Begriff der Umerziehung der Deutschen in so grotesker Weise verbogen, daß man nur noch milde lächeln kann.

Da stellt beispielsweise eine belgische Wochenschrift sehr richtig fest, daß „das Nazivolk, wie man in der Roosevelt-Epoche sagte", manches von Umerziehung erzählen könne. Diese Umerziehung sei so gründlich gewesen, daß heute die Kinder in Deutschland nicht einmal mehr Soldaten spielen wollten. Dann heißt es weiter:

„Genau wie wir, haben auch die Deutschen noch die Ohren voll von großsprecherischen Reden über den ‚unvergleichlichen Generalissimus Stalin' und über den Anteil der ‚unwiderstehlichen Armee der großen slawischen Demokratie' an der Befreiung der Menschheit. Man hat auch in Deutschland noch nicht vergessen, daß es als eine Schande bezeichnet wurde, die Uniform getragen zu haben, und daß die asiatischen Banden, gegen die die Wehrmacht bis zur völligen Erschöpfung kämpfte, ‚Truppen der Zivilisation' genannt wurden. Gestern noch stand man als Nazi auf dem Index, heute schleppt man die Kommunisten aufs Schafott und morgen werden einem vielleicht die Russen vorwerfen, daß man antikommunistisch eingestellt war."

Soweit ist es ganz nett, was die belgische Zeitschrift schreibt, aber dann wird sie ulkig, wenn sie fortfährt: „Dieser Geisteszustand, den man ändern muß, ist das größte Hindernis auf dem Wege, um aus den Deutschen wirklich gute Soldaten zu machen."

Junge, Junge, da muß man sich festhalten, sonst reißt es einen um! Da haben wir's also in den letzten sechs Jahren doch wieder falsch gemacht, haben sozusagen die falsche Schule besucht. Denn keine braven Zivilisten sollen wir werden sondern „wirklich gute Soldaten"!

Wahrhaftig, Hebbels Meister Anton hat recht, wenn er sagt: „Ich verstehe die Welt nicht mehr." (PvB)

Die Pioniere von Paris

A. Z. Hinter dem griechischen Wort Paraph verbirgt sich weiter nichts als die schlichte Bedeutung Namenszeichen. Indem die sechs Chefdelegierten im berühmten Uhrensaal des französischen Außenministeriums am Quai d'Orsay die Anfangsbuchstaben ihrer Namen unter dem Entwurf einer europäischen Montan-Union setzten, haben die wirtschaftlichen Sachverständigen zunächst ihre Aufgabe beendet. Das nächste Wort müssen nun die Außenminister sprechen, das letzte dann die Parlamente. Es waren zehn Monate anstrengender Arbeit in Paris, in denen die anfängliche Begeisterung einer immer fühlbarer werdenden Ernüchterung wich, je mehr das große Ziel, die Vereinigung Europas, hinter den einzelnen Schwierigkeiten wie Verbundwirtschaft und Kohleverkauf zu versinken drohte. Wenn der Schumanplan trotzdem endlich paraphiert werden konnte, dann ist diese Tatsache in erster Linie McCloy zu verdanken, wie der Bundeskanzler dem amerikanischen Hohen Kommissar in aller Form bescheinigte.

Ohne mehr oder minder sanften Druck Amerikas, das hat Dr. Adenauer bekanntlich schon früher mehrmals festgestellt, kann man Europa eben nicht zu seinem Glück verhelfen. Der erste sichtbare Erfolg des Schumanplans liegt somit in seiner Wirkung auf die amerikanische Oeffentlichkeit, die nun endlich einmal den Eindruck haben kann, daß ihre Dollarmilliarden für den Marshallplan, die Waffenhilfe und die eigene Aufrüstung zur Verteidigung der Alten Welt nicht einfach zum Fenster hinausgeworfen werden, sondern daß Europa wirklich einen Anfang mit der von Amerika geforderten Zusammenarbeit machen will. Daß dieser Wille zur Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes, in dem es keine Zölle oder Handelsbeschränkungen für Kohle und Stahl mehr geben soll, auch die Rüstungsdebatte im Kongreß stark beeinflussen wird, liegt auf der Hand.

Das ist die eine, die außenpolitische, die erfreuliche Seite der Medaille; die Kehrseite, die innerpolitische, bleibt so unerfreulich wie bisher. Noch ehe der historische Akt in Paris vollzogen wurde, hat Dr. Schumacher dem Schumanplan wiederum den schärfsten Kampf angesagt. Regierungschef und Oppositionsführer sind sich also in ihrem letzten Gespräch, dessen Fortsetzung bekanntlich noch aussteht, um keinen Deut näher gekommen. Während die Bundesregierung die Montan-Union als eine Pioniertat ansieht, gleichsam als eine Bresche in den nationalen Wirtschaftsegoismus, die eine Kettenreaktion auslösen und weitere Wirtschaftszweige vereinigen soll, will Dr. Schumacher den Schumanplan nur unter gleichzeitiger Erörterung der Saarfrage diskutieren; des heißen Eisens also, das McCloy auf Eis gelegt wissen wollte. Seine unentwegte Opposition, die in dem Ruf nach Neuwahlen gipfelt, hat die merkwürdige Situation herbeigeführt, daß Dr. Schumacher die gemeinsame Kritik sowohl der Gewerkschaften als auch der Arbeitgeber vertritt, die sich gegen die Beschränkung der Verbundwirtschaft und des gemeinsamen Kohleverkaufs richtet.

Der innerpolitische Kampf wird bis zur Ratifizierung des Schumanplans also weiter im Zeichen der Wirtschaft stehen, von der Rathenau einmal sagte, sie sei unser Schicksal. Was die Bundesregierung in dieser Auseinandersetzung mit der Opposition nicht gerade stärkt, ist die eigene Uneinigkeit, die nun wirklich kein Geheimnis mehr ist, nachdem Wirtschaftsminister Erhard und Finanzminister Schäffer ihr Duell — hie Aufbausparen, hie Sonderumsatzsteuer! — in aller Oeffentlichkeit austragen. Es lag deshalb nahe, daß Dr. Adenauer nun die Zeit für seinen Plan einer wirtschaftlichen Koordinierung für reif hält. Von der Schaffung eines fünfzehnten Ministeriums, von der Bestellung eines besonderen Koordinationsministers kann jedoch nicht die Rede sein. Hier liegt offensichtlich insofern eine Verwechslung vor, als der Bundeskanzler sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines Koordinierungs-Ausschusses für Wirtschaftsfragen trägt, den die Ministerien für Marshallplan, Wirtschaft, Arbeit, Ernährung und Landwirtschaft, Finanzen, Wohnungsbau und Verkehr bilden sollen.

Es würde sich hierbei demnach um die Schaffung eines „kleinen Wirtschaftskabinetts" innerhalb des Kabinetts handeln, wie es ähnlich auch in der alten Reichsregierung bestand und dessen Vorsitz der Bundeskanzler zu seinen übrigen Pflichten auch noch zu übernehmen hätte. Zu seiner Unterstützung hat er hierbei an die Berufung des früheren Reichskommissars für das Bankgewerbe, Dr. Ernst, gedacht. Welcher Weg nun auch eingeschlagen wird — die Bundesregierung kann nur dann auf eine breitere Basis für den Schumanplan im Bundestag hoffen, wenn sie sich endlich auf eine einheitliche und klare Linie ihrer Wirtschaftspolitik einigt. Das soeben von Dr. Schäffer gesprochene Wort, der Minister sei nichts, das Kabinett alles, müßte auch Wirklichkeit werden.

Die Seite der Heimat

Halver, den 20. März 1951

Er ruht sich aus

. . . der Osterhase mit dem seidig-weißen Fell. Denn nun kommt bald die Zeit der großen Anstrengung für Freund Lampe. Alle die vielen Eier, die bemalt und versteckt werden müssen! Er schläft also auf Vorrat, und wir können das verstehen.

Nicht so die Küken. „Warum schläfst du denn bloß den ganzen Tag?" scheinen sie zu sagen. „Sieh doch das schöne Wetter! Merkst du denn gar nicht, wie warm die Sonne schon scheint? Bald ist es doch Ostern, dein großer Tag! Wie kann man nur so faul daliegen!"

Und sie krabbeln um ihn herum, die kleinen Küken. Sie drängen sich durch das noch winterlich graue Gras, das so durch das dünne Flaumkleid sticht und über das sie kaum hinwegsehen können. Das schadet aber ihrer Lebensfreude nichts; denn sie sind ja noch jung . . .

Die Küken wissen es nicht, daß sie, wenn sie erst groß geworden sind, mit der Osterzeit noch mehr Arbeit bekommen werden als Freund Lampe.

Ich möchte lieber Osterhase sein als ein Huhn. So in der Sonne liegen — wie?

Und was möchten Sie?

Henricus

Was dachte sich das Arbeitsamt dabei?

Wöchentlich 80 Pfg. Bekleidungsbeihilfe für sechsköpfige Familie

Eine Sonderbeihilfe beantragte der 70prozentig schwerbeschädigte E. beim Arbeitsamt in Münster. E. war seit längerer Zeit arbeitslos und benötigte dringend Geld, um seine vier Kinder seine Frau und sich einkleiden zu können. Die sechsköpfige Familie erhält augenblicklich 151,60 DM Rente und Arbeitslosenfürsorge. Nach Abzug der Miete stehen 0,61 DM pro Person täglich zur Deckung des Lebensunterhaltes zur Verfügung. Unter diesen Umständen konnte sich das Arbeitsamt in Münster dem Antrag des schwerbeschädigten E. nicht verschließen. Dieser erhielt daraufhin folgendes Schreiben:

„Betr.: Sonderbeihilfe.

Ihrem Antrag auf Gewährung von Sonderbeihilfe für Bekleidung habe ich entsprochen und Ihnen einen Betrag von wöchentlich 0,80 DM zuerkannt, zahlbar ab 9. 1. 1951. — Ueber die ordnungsgemäße Verwendung der Sonderbeihilfe für den beantragten Zweck bitte ich mir sobald wie möglich Quittungen vorzulegen. —

Der Vorsitzende: Im Auftrag:
gez. Unterschrift."

Halver

Goldene Hochzeit

Ihre Goldene Hochzeit können am Freitag, dem 23. März, die Eheleute Christian Karl Ernst Schreiber und Frau Anna geb. Grothe zu Löhbach begehen. Beide stammen aus der Gemeinde Halver, der Jubilar wurde zu Schüreichhofen geboren, die Jubilarin zu Hürxtal. Herr Schreiber steht im 87. Lebensjahr, seine Ehefrau hat kürzlich das 71. Jahr vollendet. Sind beide somit im Lebensalter ein Stück auseinander, so sind sie beide doch in 50 langen Jahren einander treue Weggenossen gewesen. Beide haben bis ins hohe Alter hinein ihre Arbeit tun können, dabei gelegentliche Beschwernisse des Alters nicht achtend und überwindend. Die Wiederkehr des denkwürdigen Tages fällt auf den Karfreitag. Seine kirchliche Feier wird in der Kirche begangen werden. Möge es sich an dem Paar auch weiter erfüllen: Um den Abend wird es Licht sein! Diesem Wunsche schließt sich auch die Heimatzeitung an.

Konfirmandenzahlen in der ev. Kirchengemeinde Halver

Aus den drei Pfarrbezirken, in die die evangelische Kirchengemeinde aufgeteilt ist, wurden in diesem Jahre konfirmiert: Westbezirk: 30 Knaben und 36 Mädchen, zusammen 66 Kinder; Ostbezirk: 33 Knaben und 37 Mädchen, zusammen 70 Kinder. Bezirk Oberbrügge-Ehringhausen: 12 Knaben und 23 Mädchen, zusammen 35 Kinder. Die Gesamtzahl beträgt 171 (115, 175, 156) Konfirmanden. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Jahre 1948 bis 1950.

Wegen Trunkenheit Zündschlüssel und Führerschein abgenommen

Zum Schutze der öffentlichen Sicherheit mußte einem angetrunkenem auswärtigen Kraftfahrer der Zündschlüssel und der Führerschein abgenommen werden, weil er trotz Verwarnung versuchte, mit seinem Pkw die Fahrt fortzusetzen. Durch diese vorbeugende Maßnahme ist bestimmt schwerer Personen- oder Sachschaden verhindert worden.

Das rollende Filmband

Am Mittwoch und Donnerstag läuft in den Lichtspielen Karlshöhe der Film „Das Mädchen vom Moorhof" nach dem weltberühmten Roman von Selma Lagerlöf. Das dramatische Geschehen dieses großartigen Romans der bedeutendsten schwedischen Dichterin und Schriftstellerin führt in die Weiten der schwedischen Moorlandschaft. Helga, das Mädchen vom Moorhof, trägt das schwere Schicksal der unehelichen Mutterschaft und ist bereit, sich für die Unschuld des unter Mordverdacht stehenden Mannes, den sie liebt, zu opfern. — Schon einmal hat mit „Gösta Berling" ein Film nach Selma Lagerlöff die ganze Welt in seinen Bann geschlagen. „Das Mädchen vom Moorhof" wird diesem Großerfolg nicht nachstehen.

Heesfeld

Ehret das Alter!

In die Reihe der Neunzigjährigen tritt Theodor Clever in Heesfeld, am Donnerstag, dem 22. März. Dem Hochbetagten entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche!

Haushaltsplan der Gemeinde Halver weiterhin günstiger

Die gestrige Sitzung im Amtshaus - Mehreinnahmen und Minderausgaben - Noch ein Fehlbetrag von 175 000 DM

Die weiteren Beschlüsse

Für gestern nachmittag war eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung von Halver im Amtshaus anberaumt, die eine ganze Reihe von Programmpunkten aufwies.

Gemeindebürgermeister Turck eröffnete die Sitzung und teilte gleichzeitig mit, daß Punkt 6 der Tagesordnung — Errichtung einer Mauer am Feuerwehrplatz in Halver — von dieser abgesetzt sei.

In Erledigung von Punkt 1 wurde das von Amtsoberinspektor Filling verlesene Protokoll der letzten ordentlichen Sitzung genehmigt. Zur Mitunterzeichnung des Protokolls wurde Gemeindevertreter Born bestimmt.

Alsdann wandte man sich dem

Nachtragsplan

zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950 zu. Verschiedene Aenderungen der Haushaltsvoranschläge in Einnahme und Ausgabe hatten die Aufstellung eines II. Nachtragshaushaltsplanes erforderlich gemacht. Der Fehlbetrag des ordentlichen Haushaltsplans betrug nach der Haushaltssatzung vom 7. 7. 1950 326 493 DM. Er wurde bereits durch die I. Nachtragshaushaltssatzung auf 265 992 DM verringert. Eine erfreuliche weitere Senkung erfolgte nunmehr durch den vorgelegten weiteren Nachtrag.

Der neue Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950 wurde im ordentlichen Haushaltsplan mit einer

Mehreinnahme von 81 730 DM und einer Minderausgabe von 8521 DM

festgesetzt. Hierdurch erhöht sich im ordentlichen Haushaltsplan die Einnahme von 905 393 auf 987 123 DM und verminderte sich die Ausgabe von 1 171 385 DM auf 1 162 864 DM.

Durch diese vorgelegte Nachtragshaushaltssatzung konnte der Fehlbetrag um weitere 90 251 DM gesenkt werden. Danach verbleibt immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 175 741 DM. Es steht jedoch zu erwarten, daß noch weitere Einsparungen erfolgen, so daß der tatsächliche Fehlbetrag diese Höhe nicht erreicht.

Gemeindevertreter Bremicker gab zu dem vorgelegten Haushaltsplan ausführliche Erläuterungen und betonte, daß durch den Währungsschnitt die Gemeinden schärfstens getroffen worden wären. Was not tue, sei eine bewußte Aufbaupolitik und in dieser Hinsicht zeigten sich in der Gemeinde Halver beachtliche Ansätze des Wiederaufbaues. Man sei erfolgreich bestrebt gewesen, unnötige Ausgaben zu vermeiden und auf der anderen Seite flüssige Mittel hereinzubekommen.

Größere Einsparungen

konnten u. a. im Fürsorgewesen vorgenommen werden. So konnte z. B. der Anteil an den Fürsorgeausgaben in der offenen und geschlossenen Fürsorge von 45 187 DM auf 32 500 DM, d. h. um 12 687 DM gesenkt werden. Bei der Förderung der freien Wohlfahrtsfürsorge sieht der neue Ansatz für die Wintereinkellerung für Bedürftige einen Betrag von 6000 DM anstelle bisher 16 000 DM, also eine Verminderung um 10 000 DM vor. Bei dem Posten Unterhaltung der Straßen, Brücken und Plätze wurde der Ansatz von 60 000 auf 51 000 DM ermäßigt. Die Betriebs- und Unterhaltungskosten der Kanalisation wurden von 3000 DM auf 6750 DM erhöht. Für die Unterhaltungskosten des Ehrenhains sind 2600 DM anstelle von 2000 DM vorgesehen. Die Kartoffelkäferbekämpfung wird einen Betrag von 2350 DM erfordern, die Verkehrswerbung 650 DM. Das Wasserwerk wird eine Einnahme von 71 550 DM erbringen. Die Einnahmen aus der Grundsteuer für Grundstücke sind mit 240 000 DM, aus der Gewerbesteuer mit 320 000 DM und aus der Vergnügungssteuer mit 16 000 DM veranschlagt. An Bade- und Eintrittsgeldern gingen in der Freibadeanlage 7400 DM ein.

Das Wasserwerk

ist ein wirtschaftliches Unternehmen der Gemeinde, das einen Ertrag für den Haushalt abwerfen soll. In den Jahren 1948 und 1949 warf es jedoch keinen Ertrag ab, die Gemeinde hatte vielmehr einen Betrag von insgesamt 23 555 DM zuschießen müssen. Im Rechnungsjahr 1950 ist infolge Erhöhung des Wassergeldes mit einem Ertrag zu rechnen. Dieser Ertrag soll der Gemeinde zufließen. Dringend erforderlich ist es, den Wasserturm in Ordnung zu bringen und den Hochbehälter zu erneuern.

Amtsbürgermeister Stamm betonte in diesem Zusammenhang, daß wohl überall der Wohnungsbau vordringlich sei, aber es seien außerdem auch noch

unendlich viele andere Aufgaben

zu meistern. Viel sei schon getan, aber es sei immer noch nicht ausreichend. Wenn man erst wieder zur Steuerehrlichkeit zurückgefunden hätte, dann würden auch noch weitere Mittel zur Verfügung stehen. Der Nachtragsplan wurde einstimmig angenommen.

Die Müllabfuhrgebühren

müssen alljährlich neu festgesetzt werden. Es wurde somit bei Punkt 4 der Tagesordnung beschlossen, bis zum Inkrafttreten der neuen Sitzung die bisherigen Gebühren zu erheben, d. h. 1,2 Prozent, danach je Raum 0,80 DM.

Bei Punkt 5 — Festsetzung der

Kanalbenutzungsgebühren

für das Rechnungsjahr 1951 — wurden 2,5 Prozent des Gebäude-Steuernutzungs-Wertes und 0,25 DM für jeden laufenden Meter der Straßenfront bei unbebauten Grundstücken vorgeschlagen und beschlossen.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen die Erhebung der Hundesteuer für Jagdhunde, die Wahl eines Mitgliedes für den Wohnungsausschuß und eines Schiedsmannes für den Bezirk Bommert, die Festlegung von Straßenbezeichnungen, sowie die Uebernahme der privaten Wasserleitung Ehringhausen in das Eigentum der Gemeinde.

Für Jagdhunde, die jagdbrauchbar sind und die Prüfung vor nicht länger als 2 Jahren abgelegt haben, wurde die Hundesteuer auf die Hälfte festgesetzt.

In den Wohnungsausschuß

wurden für die Ostvertriebenen Herbert Drewniok, Lohstraße, für die Bauern Carl Friedrich Förster gewählt, so daß der Ausschuß jetzt aus 10 Mitgliedern besteht. Schiedsmann für den Bezirk Bommert wurde Landwirt Willi Goqarten.

Die Festlegung von Straßenbezeichnungen

betraf die Verlängerungen des Herpiner Weges vom Jung'schen Betriebe ab. Die Verlängerung bis zum Freibade wird ebenfalls die Bezeichnung Herpiner Weg führen, die Verlängerung zum Altersheim wird den Namen „Zum Hälversprung" erhalten, der neu anzulegende, rechts abgehende Weg die Bezeichnung Howahrde.

Hinsichtlich der privaten Wasserleitung Ehringhausen wurde dem Vorschlag von Amtsdirektor Lohoff stattgegeben und beschlossen, die Leitung in dem Augenblick zu übernehmen, in dem die neue Wasserleitung anschlußreif wird.

Gegen eine Verlegung des Katasteramtes

Abschließend wandte sich die Gemeindevertretung in einer Resolution gegen die Verlegung des zuständigen Katasteramtes von Lüdenscheid nach Meinerzhagen. Es wurde herausgestellt, daß hierdurch eine untragbare Dezentralisation entstehen würde. Man hätte alsdann das Landratsamt in Altena, das Grundbuchamt in Lüdenscheid und schließlich nach dem vorgesehenen Plan das Katasteramt in Meinerzhagen. Einstimmig wurde eine solche Situation als untragbar bezeichnet.

Wegen einer längeren Stromstörung konnte unsere Zeitung heute nicht zur gewohnten Zeit fertiggestellt werden. Wir bitten unsere Leser um Verständnis.

Lebensmittel vor Preiserschütterungen bewahren!

Seit langem kämpft der Lebensmitteleinzelhandel dafür, daß die bisher 3prozentige Umsatzsteuer für die sogenannten Grundnahrungsmittel (Nahrungsfette aller Art, Zucker, Eier, Kartoffeln, Milch, frische Seefische, Heringe) auf 1½ Prozent gesenkt wird; so, wie auch bisher schon für Getreide, Mehl und einfache Backwaren eine Umsatzsteuer von 1½ Prozent statt 3 Prozent erhoben wird. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Umsatzsteuerneuordnung hat der Hauptverband des Deutschen Lebensmitteleinzelhandels seine alte Forderung auf Senkung des Steuersatzes für die Grundnahrungsmittel erneut in einem Antrag an die Bundesregierung erhoben. Durch die Steuerermäßigung soll eine Verteuerung der für den Verbraucher so wichtigen Waren nach Möglichkeit vermieden werden; ferner aber könnte diese Steuersenkung auch dazu beitragen, eine Beunruhigung der Preisgestaltung bei weiteren Lebensmitteln zu verhindern.

Jene „sozial kalkulierten" Grundnahrungsmittel, die im Sortiment des Lebensmitteleinzelhandel 40 und mehr Prozent des Gesamtumsatzes ausmachen, haben nämlich anerkanntermaßen so niedrige und die Unkosten des Einzelhandels nicht deckende — festgelegte — Bruttoerlösspannen, daß der Lebensmitteleinzelhändler das daraus entstehende Difizit aus dem Bruttoerlös seines weiteren Sortiments decken muß. Das würde künftig beträchtlich erschwert, wenn alle Lebensmittel mit einer höheren Umsatzsteuer belastet würden. Daher liegt die

Senkung der Umsatzsteuer für die Grundnahrungsmittel

sowohl im Interesse der Rentabilität des Lebensmitteleinzelhandels wie im Interesse des Verbrauchers.

In einer Vorstands- und Beiratssitzung der Landesfachvereinigung Westfalen Nahrungs- und Genußmittel wies der Geschäftsführer des Hauptverbandes des Deutschen Lebensmitteleinzelhandels, Dr. Moje, Wiesbaden, u. a. auf diese Zusammenhänge hin. Der Bundesrat hat sich, veranlaßt durch die Bedenken des Bundesfinanzministers — er befürchtet einen zu großen Steuerausfall — nur für eine Beibehaltung der jetzigen 3prozentigen Umsatzbesteuerung der Grundnahrungsmittel ausgesprochen. Das Plenum des Bundestages hat sich aber in der ersten Lesung des Umsatzsteuergesetzes der Auffassung des Bundesrates nicht angeschlossen, sondern die Regierungsvorlage unverändert den Bundestagsausschüssen überwiesen. Dort wird nun auch der Antrag des deutschen Lebensmitteleinzelhandels weiter behandelt werden.

Grundsätzlich erscheint dem Lebensmitteleinzelhandel

der jetzige Zeitpunkt für Preiserhöhungen

überhaupt denkbar ungünstig. Man sollte durch Aufrechterhaltung von Subventionierungen den Lebensmittelsektor unter allen Umständen vor bedenklichen Preiserschütterungen bewahren. Es müsse möglich sein, so erklärte Dr. Moje, bis zum Ablauf des Wirtschaftsjahres den Margarinepreis durch Subventionierung in bisheriger Höhe zu halten. Den Trinkmilchpreis sollte man einheitlich auf 36 Pfg. je Liter festsetzen, wenn durch den Mehrertrag die Erhöhung des Butterpreises verhindert werden könne. Wenn eine Erhöhung des Zuckerpreises nicht verhindert werden könne, müsse die Frage geprüft werden, ob durch Senkung der Zuckersteuer ein Teil der Erhöhungen aufgefangen werden könnte. Die Zuckerversorgungskrise charakterisierte er im wesentlichen als eine Vertrauenskrise, zu deren Ueberwindung auf die Vernunft aller Beteiligten eingewirkt werden müsse. Durch Verbreitung von Gerüchten, irreführende oder falsche Ankündigungen werde zu der notwendigen Beruhigung nicht beigetragen. Zur Süßwarensondersteuer gab Dr. Moje der Hoffnung Ausdruck, daß sie in der anfänglich geplanten Form nun endgültig erledigt sein möge.

Buschhausen

Volksliederkonzert beim MGV „Eintracht" Buschhausen

Am 2. Osterfeiertag veranstaltet der MGV „Eintracht" Buschhausen sein diesjähriges Frühjahrskonzert. Unter der Leitung seines Dirigenten, Lehrer Otto Knoke, wird der Chor mit einem vollkommen neuen Programm aufwarten. Die Sänger haben sich diesmal besonders des Volksliedes angenommen. Neben schlichten Weisen von Silcher und Abt werden Lieder in der Bearbeitung von Brahms, Hegar und Siegl zu Gehör kommen. Ernst Heßler, Radevormwald (Tenor) bringt mit Werken von Franz Schubert eine frühlingsgemäße Note in die Vortragsfolge und ein Klaviertrio wird sich mit frischen Musikstücken gefällig in den musikalischen Rahmen einfügen. Die „Eintracht", die im entlegensten Winkel unseres Heimatkreises auf vorgeschobenstem Kulturposten steht, hat es sich immer zur vornehmsten Pflicht gemacht, den Freunden des Gesanges nur bestes Liedgut zu vermitteln. Im Anschluß an das Konzert findet ein großer Sängerball statt.

Oberbrügge / Ehringhausen

Konfirmation

Die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden, ihre Gesamtzahl aus dem Bezirk Oberbrügge-Ehringhausen war 35, fand am Sonntag in der Kirche zu Halver statt. Pastor Thunig wies in seiner Predigt die Kinder hin auf den rechten Führer und Fährmann, dem man sein Lebensschifflein wohl anvertrauen könne. Aber auch den älteren Gemeindegliedern wußten die Worte des Seelsorgers viel zu sagen. — Der Kirchenchor Oberbrügge und der kirchliche Posaunenchor Halver gaben durch ihre Vorträge der weihevollen Stunde noch eine besondere Note.

Schalksmühle

Lkw fuhr rückwärts gegen einen Zaun

In der Asenbach kam es zu einem Verkehrsunfall, der leicht mit ernsteren Folgen hätte enden können. Ein auswärtiger Lkw, der bei den Umbauarbeien bei der Firma Gebr. Vedder eingesetzt ist, lief plötzlich rückwärts die Asenbach hinab. Glücklicherweise war in diesem Augenblick die Straße frei. Nach einigen Metern Rückwärtsfahrt fuhr der Lkw gegen die Veddersche Gartenmauer. Die Mauer und der darauf befindliche Gartenzaun wurden beschädigt.

Bestandene Prüfung

Die zweite Lehrerprüfung legte vor der Prüfungskommission Lehrer Horst Schreiber an der hiesigen evangelischen Schule ab. Wir gratulieren.

Konfirmation

Palmarum! Der Sonntag Palmarum (Palmsonntag) ist allgemein der Sonntag, an dem die Konfirmationen vorgenommen werden. So war es auch hier in Schalksmühle. 83 Kinder, 29 Knaben und 54 Mädchen, legten ihr Gelübde am Altar ab. Pastor Große-Oetringhaus predigte über die helfenden Heilandshände, die der Herr im ganzen Leben entgegenstrecke. Der Jungmädchenchor und Frau Herta Vedder trugen sehr zur feierlichen Gestaltung der Konfirmationsfeier bei. Der Besuch des Gottesdienstes war überaus stark, so daß etliche mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten.

Dahlerbrück

Zigarren und Zigaretten auch heute noch gefragt

Unliebsam war der Inhaber des Hotels Hencke überrascht, als er feststellen mußte, daß aus der Wirtsstube sämtliche Zigaretten und Zigarren verschwunden waren. Ungebetene Gäste hatten in der Nacht ihren Weg durch ein Hintertürchen ins Innere des Hauses genommen und ließen auf ihrem Rückwege Rauchwaren im Werte von ca. 200 DM mitgehen.

Böse Buben am Werk

Wie allen bekannt, befindet sich an der Hauswand des Hotels Hencke der Aushängekasten des Turnvereins und der SGV-Abteilung. In einer der letzten Nächte mußte nun wieder festgestellt werden, daß dieser Aushängekasten das Ziel jugendlicher Kraftproben war. Man konnte es nicht mit ansehen, daß das Glas einmal länger als ½ Jahr ganz war. Hier kann man sich nur fragen, ist es nun Unverstand oder Zerstörungswut, mit welcher man zu Werke ging?

Rönsahl

Es wurde gute Arbeit geleistet

Nach einer Pause von über drei Jahren fand eine gut besuchte Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Claswipper, der auch unsere Rönsahler Landwirtschaft angeschlossen ist, im Lokale Wolf „im Hagen" statt. Sie wurde vom Bauern Carl Viehbahn, Woeste bei Rönsahl, ge-

Wir berichten aus Westdeutschland . . .

Sabotage des Versorgungsgesetzes?

wl. Bonn, 19. März

Wird das Bundesversorgungsgesetz durch die Länder sabotiert? Mit dieser schwerwiegenden Frage befaßte sich der Bundestags-Ausschuß für Kriegsopfer und Kriegsgefangenenfragen. Mit größter Besorgnis mußte der Ausschuß davon Kenntnis nehmen, das verschiedene Länder den Versuch unternehmen, entgegen dem Beschluß des Bundestages die sogenannten Renten-Umanerkennungen bei den 30- und 40prozentigen Beschädigten nur nach fiskalischen Gesichtspunkten vorzunehmen, so daß das Bundesversorgungsgesetz in der Oeffentlichkeit jetzt in steigendem Maße negativ beurteilt wird. Die Bundesregierung soll daher aufgefordert werden, sich unverzüglich mit den Länder-Ministerpräsidenten in Verbindung zu setzen und sie auf die ungeheure Notlage der Kriegsopfer hinzuweisen. Die Länder sollen vor allem aufgefordert werden, gemäß dem Bundestagsbeschluß Umanerkennungen in erster Linie für Schwerbeschädigte und Witwen mit Kindern sowie Waisen durchzuführen.

Ferner wurde beschlossen, sobald wie möglich eine gemeinsame Sitzung mit den Länder-Arbeitsämtern abzuhalten, um eine einheitliche, beschleunigte und positive Durchführung des Gesetzes zu gewährleisten. Jedenfalls ist die Bundesregierung entschlossen, eine Sabotage des Bundesversorgungsgesetzes durch die Länderinstanzen um jeden Preis zu verhindern.

„Lassen Sie Ihre Soldaten nicht im Stich!" beschwört der Vorsitzende des Bundes versorgungsberechtigter ehemaliger Wehrmachtsangehöriger, Admiral a. D. Hansen, die Mitglieder der Bundesregierung und des Parlaments in einem öffentlichen Aufruf. Trotz der beschlossenen bedeutenden Verbesserungen des Gesetzes gem. Artikel 131 des Grundgesetzes seien Enttäuschung und Verbitterung besonders bei den ehemaligen Unteroffizieren groß, denen man Umschulung in andere Berufe oder beamtenmäßige Unterbringung versprochen habe. Wenn man dieses einmal gegebene Wort nicht halte, würde fremden Einflüssen Vorschub geleistet.

Konsumbrot bleibt

dpa. Bonn, 19. März

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Handelsmühlen hat dem Bundeswirtschaftsministerium am Montag mitgeteilt, daß die Mehltypen zur Herstellung des Konsumbrotes laufend und regelmäßig an die Bäckereien geliefert werden.

45000 Arbeitslose weniger

dpa. Bonn, 19. März

Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ist in der ersten Märzhälfte um 44 690 auf 1 617 772 zurückgegangen. Unter den verbliebenen Arbeitslosen sind 1 166 705 Männer und 451 067 Frauen. Den stärksten Rückgang hatte Bayern mit fast 12 000. Dann folgen Nordrhein-Westfalen mit einer Abnahme von 5700, Niedersachsen mit 5567, schließlich Schleswig-Holstein mit 5240, Württemberg-Baden mit 4683, Rheinland-Pfalz mit 4627, Hessen mit 4116, Bremen mit 1147, Württemberg-Hohenzollern mit 1130 und Baden mit 648. Als einzigstes Land der Bundesrepublik hatte Hamburg eine Zunahme der Arbeitslosenziffer, und zwar um 164 (bei den Männern hatte Hamburg eine Abnahme von 726, dagegen bei den Frauen eine Zunahme um 890).

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit wird vom Bundeswirtschafts-Ministerium auf die mit der fortschreitenden Jahreszeit zunehmende Ausdehnung der Außenarbeiten zurückgeführt. Außer in der Bauwirtschaft und in der Baustoffgewinnung ist auch die Außenarbeit in der Landwirtschaft stärker in Gang gekommen.

Feuer im Quai d'Orsay

dpa. Paris, 19. März

Im Südwestflügel des französischen Außenministeriums brach am Montag Feuer aus. Der Brand, über dessen Ursache bisher noch nichts bekannt ist, bedrohte die Gewölbe, in denen die wichtigsten Staatsdokumente Frankreichs gelagert sind. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand schnell einzudämmen. Ein Teil der Akten, die im Untergeschoß gelagert sind, verbrannten.

Hundertprozentig zweckentfremdet

. . . und dennoch als Kaserne beschlagnahmt

Nürnberg. Der Resident Officer von Nürnberg gab bekannt, daß in Nürnberg auch die Schweinauer-Kaserne beschlagnahmt werde. Der Vorschlag, die ehemalige SS-Kaserne auszubauen, sei bereits in die amerikanischen Pläne einbezogen. Die Schweinauer Kaserne werde also zusätzlich benötigt. Einstimmig nahm der Stadtrat in Nürnberg einen Protest an, der in Form eines Dringlichkeitsantrages die amerikanische Armee, den HICOG, die Bundesregierung und die bayrische Staatsregierung ersucht, alles daranzusetzen, daß die Kaserne, die hundertprozentig zweckentfremdet und nur noch mit Wohnungen besetzt ist, Wohnanlage bleibt. Es wäre eine höchst unwirtschaftliche Maßnahme, so heißt es in der Begründung, wenn die mit großem Aufwand gebauten Wohnungen wieder herausgerissen würden und ein neuer Umbau in eine Kaserne stattfinden müßte. Die Verlegung der amerikanischen Offizierswohnungen, der Flüchtlingswohnungen und des Autohofes würde eine Neuinvestierung von sieben Millionen erfordern.

Tödliche Impfung?

Dortmund. Die Stadt Dortmund und der Impfarzt des städtischen Gesundheitsamtes in Dortmund-Hörde sind wegen Körperverletzung mit Todesfolge verklagt worden, weil ein schulpflichtiges Mädchen am 24. Mai vorigen Jahres an den Folgen einer Pockenschutzimpfung gestorben sein soll.

Autospringer legten Polizei lahm

Köln. Ein Feuergefecht zwischen einem Streifenwagen der Polizei und den Insassen eines Kraftfahrzeuges, in denen die vor kurzem aus dem Gefängnis entflohenen Autospringer vermutet wurden, entspann sich des Nachts auf der Landstraße zwischen Odenthal und Schildgen im Rheinisch-Bergischen Kreis. Die Polizei mußte die Verfolgung aufgeben, als die Vorderreifen ihres Wagens durchschossen waren. Eine Sperre war von den Verfolgten einfach überfahren worden. Gäste eines Lokals in Volkswinkel hatten die Polizei benachrichtigt. Die Autospringer waren Anfang voriger Woche — nur mit Unterhosen bekleidet — aus dem dritten Stock des Kölner Untersuchungsgefängnisses geflohen.

Man fürchtet neue Erdstöße

Köln. Seit dem Erdbeben im Rheinland vom 14. März lebt die Bevölkerung in den am schwersten betroffenen Gebieten von Euskirchen, Münstereifel und Mechernich in der Furcht vor neuen Erdstößen. Viele Einwohner wagen jetzt noch nicht, nachts in Ruhe ihre Schlafzimmer aufzusuchen.

Der Leiter des geologischen Instituts an der Universität Köln, Professor Dr. Schwarzbach, wies darauf hin, daß nach tektonischen Erdbeben wie dem letzten tatsächlich mit neuen Erdstößen, den sogenannten Nachbeben, zu rechnen sei. Als Ausläufer hätten sie allerdings nicht mehr die Kraft des ursprünglichen Erdbebens.

Das Institut hat bisher zwei neue Erdstöße in der Gegend von Euskirchen registriert. Der erste erfolgte noch in der Nacht zum 15. März und der zweite um die Mittagszeit des 16. März. Der zweite Stoß soll sich sogar bis nach Köln fortgepflanzt haben. Dagegen wurden Angaben über einen neuen Erdstoß am vergangenen Sonntag vom geologischen Institut nicht bestätigt. Aus Mechernich wird berichtet, daß die neuen Erdstöße geringfügige Schäden an Wohnhäusern verursacht haben.

Schweinetragödie in Hamburg

Hamburg. Polizei und Gesundheitsbehörde suchen Licht in das mysteriöse Massensterben von mehreren hundert Schweinen aus dem Bestand des Schlachtermeisters Emil Jung zu bringen. Binnen kurzer Zeit verendeten in den Ställen Jungs zweihundert Mastschweine und Ferkel. Glaubte man zuerst an eine Seuche, so ergaben die amtlichen Untersuchungen Vergiftung durch Arsen.

Als immer weitere Schweine erkrankten, machte Jung mit diesen eine Milchkur, um das Gift mit Milch auszutreiben. Er opferte hierfür täglich etliche hundert Liter. Dennoch mußten weitere 500 Tiere notgeschlachtet werden.

Völlig ungeklärt ist, wie das Arsen in das Schweinefutter gekommen ist und ob es sich um einen Racheakt handelt. Sachverständige erklären, daß für die Vergiftung von so vielen Schweinen mindestens ein Pfund Arsen erforderlich sei, eine Menge, die unmöglich zufällig in das Futter gelangt sein könne.

Deutsche fischen an fernen Küsten

Enttäuschung in Chile, aber gute Fangerfolge in Peru

Hamburg. „Nie wieder als Fischer nach Uebersee!" erklärten fünf Deutsche, die als Besatzung des Fischdampfers „Flensburg" an einem neugegründeten Fischereiunternehmen in Chile teilnahmen, jetzt bei ihrer Rückkehr nach Hamburg. Zahlreiche Flüchtlingsfischer, die selbst die heimliche Hoffnung nach einer neuen Existenz an ferner Küste im Herzen tragen, waren mindestens ebenso enttäuscht wie die Chile-Fischer. In diesen Tagen werden auch die Cuxhavener Fischkutter „Nordlicht" und „Rügen" aus Kolumbien zurück erwartet, wo sie die dort noch unbekannten Schleppnetzfischerei hatten einführen sollen, was sich dann aber wegen der in jenen tropischen Gewässern wuchernden Korallenbänke als unmöglich erwies. Erfreulicherweise kommt gerade jetzt aber auch eine gute Nachricht von einem erfolgreichen deutschen Fischer in Uebersee, und zwar aus Peru.

Dort ist der junge Hamburger Fischdampferkapitän Oskar Lang offenbar auf dem besten Wege, sein Glück zu machen, seitdem er mit dem von ihm auf einem kleinen Motorkutter eingebauten Grundschleppnetz Tagesfänge von 10 000 bis 15 000 Pfund Fisch an Land brachte. Da es sich dabei um einen wertvollen, sehr begehrten Speisefisch handelt, wurden des jungen Käppen Lang Rekordfänge eine echte Sensation. Und das Geheimnis seines Fischerglückes? Er ist klein angefangen, und seine Auftraggeber sind landeskundige, weitblickende Kaufleute, die auch bei der jahrelangen Vorarbeit die Geduld nicht verloren. Auf zahlreichen Fahrten wurden zunächst die Küstengewässer mühsam mit dem mit Talg beschmierten Handlot auf die Art des Untergrundes, auf das Vorkommen von Korallen und Steinen geprüft. Als dann endlich die großen Fänge kamen, waren die Verarbeitungsanlagen an Land, der Transport in die Städte und damit der Absatz des Meeressegens gesichert.

„Wir wollen abwarten, wie es weiter geht!" meint bedächtig der Vater Käppen Langs, der ebenfalls Fischdampferkapitän und eine der bekanntesten Persönlichkeiten am Hamburg-Altonaer Fischereihafen ist. Immerhin zeigt das Beispiel seines Jungen, daß es doch eine echte Chance für deutsche Fischer in Uebersee gibt. Diese Chance liegt darin, daß durch die modernen Transportmittel und vor allem die moderne Fischverarbeitungstechnik neue Absatzmärkte in Afrika und Südamerika erschlossen werden können, wenn nur der Fischfang im großen betrieben wird. Die Fangnetze und Methoden der Eingeborenen und Einheimischen aber sind wie seit Jahrhunderten nur auf einen kleinen, örtlich sehr begrenzten Fischverbrauch eingestellt. Deshalb wurde unlängst eine dänische Fischergruppe nach Uruguay, ein deutscher Fischereifachmann in die portugiesische Kolonie Angola geholt. Die anfänglichen Unstimmigkeiten und Mißerfolge in Chile und Kolumbien sind Einzelfälle. Hier wie dort sind übrigens die neuen Fischereipläne unter Zuziehung deutscher Fachleute nicht aufgegeben worden. Wem sich als Fischer oder Fischereifachmann die Gelegenheit zur Auswanderung bietet, der versäume nur eines nicht: sich vorher von der Bundesanstalt für Fischerei in Hamburg beraten zu lassen. (-it)

Abstimmung über „Unsterbliche Geliebte"

Frankfurt/Main. Stimmzettel über den Film „Unsterbliche Geliebte" hat jetzt die „Vereinigung zur Wahrung demokratischer Rechte" im Einvernehmen mit der „Herzog-Film" und einem Frankfurter Kino allen Haushaltungen in Frankfurt zugesandt. Die 150 000 herausgegebenen Stimmzettel enthalten die Frage: Soll der Film in Frankfurt gezeigt werden?

Der umstrittene Harlan-Film sollte Ende Februar in Frankfurt anlaufen. Der Leiter des Erstaufführungstheaters hatte sich jedoch nach Verhandlungen mit der SPD, den Gewerkschaften und den Jugendorganisationen entschlossen, den Film vorläufig nicht in den Spielplan aufzunehmen.

„Manna 2000" muß ins Gefängnis

Einer der seltsamsten Prozesse dieser Zeit

Erlangen. Die Große Strafkammer Nürnberg mußte in Erlangen tagen, weil in Nürnberg kein Gerichtsaal ausreichte, um den Andrang, der zum Betrugsprozeß gegen den „Manna 2000" Apostel erwartet wurde, zu fassen. Erick Neizert, der seit nahezu anderthalb Jahren in Untersuchungshaft saß, war des Betruges und des versuchten Betruges angeklagt. Er hatte behauptet, die Riesenmengen pflanzlichen Eiweiß' für die menschliche Ernährung nutzbar machen zu können, so daß der Hunger mit seinem „Manna 2000" für alle Zeiten gebannt sei. In riesigen Ausmaßen wollte er die „Anti-Hunger-Corporation" in Fürth gründen und Fabriken bauen, die mit einem Schlage auch das Problem der Arbeitslosigkeit in Fürth — und nicht nur dort — beseitigt hätten.

Aber die großen Hoffnungen der Fürther erfüllten sich nicht, obwohl ein Männleinlaufen bei Neizert begann und besonders auch bei seinem tüchtigen Reklamechef Georges Martin, der eine mysteriöse Rolle bei der ganzen Angelegenheit spielt. Er soll aus der Tschechei stammen und Journalist sein. Als Zeuge ließ er sich deswegen nicht vernehmen. Neizert behauptet sogar, er habe früher Stößler geheißen und sei jetzt „persönlicher Pressereferent des Bundeskanzlers". Ein anderes Gerücht will wissen, daß er in Nürnberg einmal Feldwebel gewesen sei. Interessant ist es, Neizert zuzuhören. Er ist von sich so überzeugt, daß er tatsächlich an seine Erfindung glaubt. Er gibt ein akademisches Privatisimum, in dem er auch über zwei Dutzend andere Erfindungen, die er gemacht haben will, berichtet. Noch interessanter ist es zu erfahren, daß die Geschäftswelt in Fürth bereit war, auf den Schwindel hereinzufallen. Selbst der Oberbürgermeister von Fürth muß bekunden, daß die Stadt Interesse gezeigt habe, „allerdings auch Mißtrauen". Das „große Geschäft" mit „Manna 2000" konnte allerdings nicht beginnen, weil es der Staatsanwalt rauh zerschlug. So will Neizert das heute sehen. Er nennt sich selbst den „Eiweißnarren". Er will ein Idealist sein, der in diesem kapitalistischen Zeitalter den hungernden Menschen helfen wollte.

Das Gericht verurteilte den „Eiweißnarren" zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft. Der Haftbefehl bleibt aber bestehen, weil gegen Neizert noch ein weiteres Betrugsverfahren durchgeführt werden soll. Die Psychiater hatten Neizert als Psychopathen, aber voll verantwortlich, bezeichnet. Das Manna-Projekt, so stellte das Gericht fest, könnte vielleicht irgendwie und irgendwann gelöst werden, Neizert aber habe es nicht gelöst.

---

†

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Heute morgen 3 Uhr verschied nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

der Rentner

Karl Schmidt

im fast vollendetem 87. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Lorenz Dörr und Frau Hetty geb Schmidt
Claus Dieter Dörr
Rudolf van Aaken und Frau
Meta geb. Schmidt
Erich Schmidt und Frau
Karl Schmidt jr. und Frau

Halver, Oesterberg 40, den 19. März 1951

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. März 1951 um 15 Uhr vom Sterbehause aus, statt.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich.

Gerda Wiegand
Gerhard Vollmann

Halver, im März 1951

Ostersamstag

bleiben unsere
Kassenschalter in Halver und Schalksmühle
geschlossen.

Amtssparkasse Halver
und Zweigstelle Schalksmühle
Spar- u. Darlehnskasse e. G. m. b. H., Halver

Bekanntmachung

Die Haushaltssatzungen des Amtes Halver und der Gemeinden Halver und Schalksmühle sowie die 1. Nachtragshaushaltssatzung der Gemeinde Halver für das Rechnungsjahr 1950 sind von den zuständigen Vertretungskörperschaften festgesetzt worden. Die Satzungen hängen im Amtshaus in Halver sowie in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle öffentlich aus. Gleichzeitig liegen die Haushaltspläne und der Nachtragshaushaltsplan vom 27. März 1951 ab 1 Woche lang im Amtshaus in Halver, Zimmer 2b, sowie in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle öffentlich aus.

Halver, den 16. März 1951.

Der Amtsdirektor: Lohoff.

Londoner Reisetagebuch

Eindrücke einer Studienfahrt
von
Dr. Wilhelm Ehmer
DM 1.—
erhältlich in der Buchhandlung
Wilh. Bell
Halver

Anmeldungen
zum Dämpfen von Kartoffeln
nimmt entgegen
P. Bremicker, Schönneberge,
Telefon Halver 171

Suche zum 1. April
junges, sauberes, ehrliches
Mädchen
für halbe oder ganze Tage.
Metzgerei Schnepper
Halver

---

2 gut erhaltene
Fabriköfen
günstig abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers.

Einfaches möbliertes
Zimmer
mit Kochgelegenheit
von berufstätigem Herrn sofort gesucht.
Wilhelm Schroeder
Schirmfabrik, Halver i. W.

Hoher Blutdruck?
dann
Zirkulin
Knoblauch-Perlen

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr

„Das Mädchen vom Moorhof"

Ein Film nach der gleichnamigen Erzählung von Selma Lagerlöf mit
Margarethe Fahlen
Alf Kjellin
Ein großartiger Film aus dem Lande der Greta Garbo, Ingrid Bergmann und Mai Zetterling.
Wochenschau u. Beiprogramm

Haben Sie schon für den Schulbeginn eingekauft?

Schultornister
Schülerkoffer
Schreibhefte
Schiefertafeln

nur von
Wilh. Bell jr.
Halver

Tucco Rapid der selbsttätige Herdputz putzt ohne Kraft u. Müh'